Joh 2,13-22 **MS-Handorf, 9. November 2025**

Liebe Freunde des Benediktshofes!
Liebe Freunde Jesu Christi!
Wir hörten einen Text des Lebens, der Auferstehung … Zuerst einmal von der zeitlichen Zuordnung her: „Das Paschafest der Juden war nahe …“ Pascha – dieses Wort assoziiert immer in irgendeiner Weise Ostern, Auferstehung, Neues Leben.
Dann begegnet uns zweimal das Wort ‚erinnern‘. „Seine Jünger erinnerten sich, dass geschrieben steht: Der Eifer für dein Haus wird mich verzehren.“ Auf eine zweite Stelle komme ich gleich zu sprechen.

‚Erinnern‘ könnte man verstehen als Rückbezug auf ein wichtiges, womöglich (mich) prägendes Wort oder Tun in der Vergangenheit, das dann jedoch in der Gegenwart eine neue – sozusagen aktualisierte (verheutigte) – Bedeutung erhält.
Im Joh ist dieses Wort ‚erinnern, gedenken‘ (μιμνησκω), wenn es um ein Erinnern als Grundlage des Glaubens und als ersten Schritt in den Glauben hinein geht, wesentlich ein Werk des Geistes. Dieser göttliche Geist holt

zum einen ein lebensrelevantes Wort oder Tun aus dem Abgrund des Gedächtnisses wieder empor ins Bewusstsein,
und stellt es uns zum anderen erneut und mit einer neuen Bedeutungstiefe versehen vor unser inneres Auge.

Auf diese Weise verleiht er diesem Tun oder Reden in der Vergangenheit eine neue persönliche Relevanz für die Gegenwart und auch für die Zukunft.

Die Heilige Schrift spricht vom Erinnern zudem so, dass diese, durch den Geist Gottes gewirkte Erinnerung, nicht kraftlos bleibt, sondern eine Dynamik entwickelt und freigibt, die sich in Umkehr, in einer aufgewachten Energie zum Aufbruch oder in einem gestärkten Vertrauen äußert … ein Aufbruch zu neuen Ufern, ein Gedanke, den das Joh z. B. in Kapitel 21 entwickelt.

„Als er aber von den Toten auferweckt war, erinnerten sich seine Jünger, dass er dies gesagt hatte, und sie glaubten der Schrift und dem Wort, das Jesus gesprochen hatte.“
Nicht in dem Moment, als Jesus diese sogenannte Tempelreinigung vornimmt, sondern erst nach der Auferstehung verstehen die Schüler Jesu den tieferen Sinn und die eigentliche Aussage dieses prophetischen Tuns Jesu.

Die Auferstehung, genauer die Erfahrung der Auferstehung, ist zugleich die Vergegenwärtigung einer Erinnerung, die sich auf einmal mit neuen unerwarteten Inhalten füllt.
Es ist nicht wie bei einem Déjà-vu-Erlebnis, das eine Erinnerungstäuschung, ein falsches Wiedererkennen bezeichnet. Nein, diese Erinnerung gebiert eine Erkenntnis, eine womöglich überraschende Erkenntnis, die einen völlig neuen Inhalt eröffnet und doch mit dem lange zurückliegenden Ereignis in unmittelbarer Verbindung steht.

Mit anderen Worten: Die Auferstehung reißt nicht nur die Tore des Totenreiches auf, sondern öffnet auch die Tore der Erkenntnis – im Verstand und im Herzen – mithilfe der Erinnerung, die der Geist Gottes gewährt und anleitet.

„Als er aber von den Toten auferweckt war, erinnerten sich seine Jünger, dass er dies gesagt hatte, und sie glaubten der Schrift und dem Wort, das Jesus gesprochen hatte.“
Die Begegnung mit dem Auferstandenen und die Offenheit für den Geist Gottes rufen eine Erinnerung wach an die Worte und Taten Jesu und diese Erinnerung führt hinüber zum Glauben (V. 22): zum einen an die Schrift und zum anderen an das Wort, das Jesus gesprochen hatte.

Zwei Größen kommen hier zur Deckung, zur Übereinstimmung: Schrift (AT) und Wort Jesu. Übereinstimmung kann man verstehen als ‚Wahrheit‘ – und zwar: Übereinstimmung etwa von Reden und Tun, von Innen und Außen (Übereinstimmung oder Einheit von Vater und Sohn).
(RB: 19,7: „Stehen wir so beim Psalmensingen, dass unser Herz im Einklang ist [concordet] mit unserem Wort.)

Also: Die Worte Jesu, an die die Jünger Jesu sich erinnern und die Schrift, die sie kennen, stimmen überein: Sie sind wahr (im biblischen Sinne).
Ich erinnere an die Emauserzählung (Lk 24). Da sagt Jesus seinen Schülern nach der Auferstehung: „Alles muss in Erfüllung gehen, was im Gesetz des Mose, bei den Propheten und in den Psalmen über mich geschrieben steht“ (Lk 24,44 – TaNaCh). Jesus spricht hier von der Übereinstimmung vom Wort der Schrift und seinem Reden und Tun; er spricht von der Wahrheit als Übereinstimmung von seinem Leben mit dem Wort der Schrift, in der verborgen seine Biografie geschrieben ist.
Die Jünger Jesu erkennen auf einmal – und zu ihrer großen Überraschung – diesen großen Unbekannten – Jesus – erneut in einem Portrait, das sie lange schon besaßen – in der Schrift nämlich –, ohne zu wissen, wen es eigentlich darstellt. Oder anders herum: In die Heilige Schrift ist eine Biografie eingeschrieben, die die Jünger Jesu zu ihrem großen Erstaunen als die Biografie Jesu erkennen.

Es sind Erfahrungen, die uns vertraut sein dürften, wenn wir wach durch unser Leben gehen.
Es gibt Dinge, Ereignisse, Begegnungen, die Erfahrungen von Auferstehung sind – genauer: die Erfahrungen mit dem Auferstandenen Jesus Christus sind: Worte, die uns treffen und betreffen, Ereignisse, die uns glücken, Schicksalsschläge, die uns bedrücken, Schmerz, den wir spüren. Wenn wir all diese vielen unterschiedlichen Erfahrungen und Zumutungen nicht isoliert sehen, sie nicht dem Zufall oder allein unserem Können oder Versagen zuordnen, sondern sie zu Gott in Beziehung setzen – in der Gestalt der Klage oder des Dankes, in der Form des Fluchens oder des Jubels, dann mag diese Erinnerung eine Beziehungskraft freizusetzen, die mir neue Dimensionen von Leben erschließen.
Das heißt – mein Leben in Beziehung zu setzen zum Leben Jesu, zu seinem Wort und Tun. Und das ist eine Form der aktualisierten Erinnerung.

Glauben heißt also: nicht mehr allein zu leben, sondern so mit Jesus Christus zusammen sein – ja in und mit ihm zu leben, dass ich mein Leben in dem seinen wiedererkenne bzw. sein Leben in dem meinen (glückhaft) erkenne.
Glauben heißt: nach dieser Übereinstimmung zu suchen, meine Wahrheit und die Wahrheit Jesu zu suchen und darin meine Identität zu erfahren und zu finden.